

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besondernem Abzuge des Haupttheils
zur Mittagzeit eine Ertragsabgabe von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifachste Zeit dreifach oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 238.

Halle, Freitag den 12. October. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Marienburg, d. 9. October. Bei dem heute Nachmittag stattgehabten Galaberat verlas der Vizepräsident die (bereits mitgetheilte) königliche Cabinetsordre. Nachdem alsdann der Kronprinz das Hoch auf den Kaiser ausgedrückt, hielt der Vizepräsident die Rede, welche der Kronprinz mit folgenden Worten erwiderte: „Mit dem Dank für die eben vernommenen Worte, wie für die herrliche warme Aufnahme, die ich hier gefunden, verbinde ich den Ausdruck meiner Wünsche für das Wohl dieser Provinz, die ich seit Jahren nicht mehr betrat, in welche mich ein Fest von so hoher, schöner Bedeutung führt. Sie fühlen mir nach, was mich bewegt, wenn ich, das Andenken uneres großen Königs zu ehren, in das Land komme, das nach mannigfachen Schicksalen in den letzten Verband der Monarchie eintrat und seit mehr als hundert Jahren getreulich das Wohl und Hebe derselben geholfen hat. Wäre ich an dieser Stätte, für welche der Deutsche Name einen besonderen Klang hat, auf das Denkmal von Erz, das hier enthüllt ist, so begrüße ich dasselbe mit dem Bewusstsein, daß ein edles und geehrtes Volk es verstanden, die Gedanken des großen Fürsten zu verwirklichen. Mögen die Geschlechter, welche nach uns hier vorüberziehen werden, dieses Denkmal in Ehren halten und bei seinem Andacht stets von Neuem sich geloben, der Ahnen würdig zu bleiben.“

München, d. 10. October. Der König hat den Praktikanten im Ministerium für Angelegenheiten des königlichen Hauses, Freiherrn v. d. Pforten, zum Legationssecretar bei der Bayerischen Gesandtschaft in Berlin ernannt.

Abgeordnetenkammer. Auf die Interpellation der Abgeordneten Graemer und Dr. Franzenberger wegen der Vorgänge bei der Bankfalle in Bamberg erklärte der Finanzminister v. Herr, er könne vorläufig noch keine Details mittheilen, da die Untersuchung noch im Gange und die Höhe der Verluste noch nicht zweifelhaft festgestellt sei. Diefelben dürften indessen mit Rücksicht auf den vorhandenen Bedarf 2 Millionen bis 2,400,000 Mark betragen. Weitere vertrauliche Mittheilungen werde er im Finanzausschuß machen. Es seien Vorbringen gegen eine fernere ungenügende Kontrolle getroffen, die Bank könne ihren Verbindlichkeiten in Folge des Stamm- und Referencapitals, ohne die Staatskasse in Anspruch zu nehmen, auf das Prompte nachkommen und werde die Geschäfte ohne Unterbrechung fortsetzen.

Paris, 10. October. Anlaßlich der gestern in dem Circus des Châteaud'Or-Platzes stattgehabten Wahlversammlung war seitens der Behörde die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, in's Besondere waren die Truppen in der Kaserne am Châteaud'Or-

Platz seit 6 Uhr Abends congnirt. — Der diesseitige Botschafter in Madrid, Graf Chaudordy, hat gestern Abend Paris verlassen, um sich zunächst nach dem Schlosse La Grave zu dem Herzog Decazes und sodann nach Madrid zu begeben. Wie verlautet, würde Graf Chaudordy seinen bisherigen Posten verlassen und eine anderweitige Verwendung finden. — In einer Versammlung der Conservativen sprach der Herzog v. Broglie gegen die Beschuldigungen, die gegen das Cabinet erhoben wurden. Er wies darauf hin, daß die Frage eigentlich nur sei, ob das conservative Princip oder der Radicalismus, ob Mac Mahon oder Gambetta regieren solle. Eben so wandte er sich gegen den Vorwurf, der gegen das Cabinet hinsichtlich des Radicalismus erhoben werde. Er sprach von den ausgezeichneten Beziehungen Frankreichs zu allen übrigen Mächten; trotzdem sei er darauf gefaßt, zu sehen, daß allerlei Journalartikel oder Depeschen, welche von Paris nach Rom, Berlin, London gesandt wären, wieder nach Paris zurückgelangen, um die Böse zu erschrecken. Schließlich glaubte der Herzog noch alle Ehrlichen und Einsichtigen zum Voraus auf die öffentlichen Wahlmänner aufmerksam machen zu müssen, die noch in letzter Stunde ins Werk gesetzt werden würden. — Der Präsident der Italienischen Deputirtenkammer, Crispi, ist hier eingetroffen. — Die Montagnummer der „Times“ wurde congnirt.

London, d. 10. October. Die Blätter publiciren ein authentisches Eingeladene, welches die Behauptung, Crispi sei für seine jüngsten Reisen mit diplomatischen Missionen betraut, für unbegründet erklärt.

Madrid, 10. October. Die Journale theilen mit, daß der Bürgermeister und der Pfarrer des Dorfes Hynatorate in Andalusien das neugeborene Kind eines dortigen protestantischen Ehepaars gewaltsam an sich nahmen und dasselbe in der katholischen Kirche taufen ließen. Die Regierung ordnete die Einleitung einer Untersuchung und die Stellung der Schuldigen vor die Gerichte an.

Gibraltar, d. 10. October. Das deutsche Leubungs-geschwader ist am 9. October hier angekommen.

New-York, d. 10. October. Bei den Wahlen in Ohio haben die Demokraten mit sehr bedeutender Majorität gesiegt, bei den Wahlen in Iowa trugen die Republikaner, aber mit verminderter Majorität, den Sieg davon.

Orientalische Angelegenheiten.

Wesh, d. 10. October. Im Abgeordnetenhause brachte Hefly eine Interpellation ein, die die Regierung geneigt sei, den Rathschuß der Vorfälle in Serbenbürgen sammt allen Details dem Hause vorzulegen.

London, d. 10. October. Der „Times“ gehen aus Belgrad vom 9. d. Nachrichten zu, denen zufolge die krie-

gerische Action beschlossen wäre, jedoch nicht vor November ihren Anfang nehmen dürfte.

Wien, d. 10. October. Die „Politische Correspondenz“ schreibt: Miewohl der Eintritt Serbiens in die Action vielleicht nicht unmittelbar bevorsteht, so ist nach den neuesten Belgrader Nachrichten doch die militärische Bewegung dort in vollem Zuge. Seit gestern ist die Artillerie aus Branico nach Belifs Vor in Abmarsch begriffen, eben so ist man mit der Bildung neuer Batterien vorgegangen, einzelne Cavallerieabtheilungen sind bereits nach Kruiematz abmarschirt.

Wien, d. 10. October. Telegramme des „N. M. Tageblatt.“ Aus Varna: Hobar Pascha hat Befehl erteilt, die Donaumündung zu forciren und daselbst befindliche Verkehrshindernisse zu beseitigen. Aus Belgrad: Serbien hat sich verpflichtet, 40,000 Combattanten zu stellen. Die Hauptkräfte sollen gegen Nisch dirigirt werden. Die Grenzbrigaden sind bereits abmarschirt, die Belgrader Brigade geht am 15. d. nach Alerinab ab. Dem Vernehmen nach soll Ahmed Eub Pascha die Truppen in Usterbien, Mehmed Ali Pascha die Truppen bei Nisch commandiren.

— Telegramm der „Presse“ aus Sifstowo: Am 7. und 8. d. verführten die Türken bei Radkiewo Ausfälle zu machen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgewiesen und verloren allein an Todten 400 Mann. — Eine hier eingegangene Note der Pforte verlangt Aufklärung über die Kämpfe und die Verhandlungen Serbiens mit Rußland und Rumänien, sowie über die Anwesenheit des Russischen Consuls. Wenn die Auskunft der Serbischen Regierung nicht befriedigend sei, werde die Pforte zur Wahrung ihrer Souveränitätsrechte einen Special-Commissar nach Belgrad senden. Die Pforte bereitet dem Vernehmen nach auch eine Beschwärdenote an die Mächte vor, weil Rußland sich bemühe, Serbien und Griechenland in die Action zu verwickeln.

Petersburg, 10. October. Officiell wird aus Karakoi vom 9. d. M. gemeldet: In Folge der Operationen vom 2. und 3. dieses Monats, so wie der Besetzung neuer Positionen durch unsere Truppen, verließ der Feind heute, Nacht, die meisten seiner Positionen, darunter Kijst-Zepe, und trat den Rückzug an. Wir verfolgten ihn energisch und besetzten Nacht die Linie Chadsfimali-Eubotan-Kulwertan.

Petersburg, d. 10. October. Officielles Telegramm aus Gornii Studen vom 9. d. Ein kleineres türkisches Detachement griff am 7. d. das Dorf Kofkema, welches von einer Abtheilung unserer Russischer Kolonne besetzt gehalten wird, an, wurde aber zurückgeschlagen. — Am 8. d. überfielen die Türken unsere Nachposten gegenüber von Kaskio. Mit Hilfe herbeigekommener Reserve wurden die Türken unter großen Verlusten zurückgewiesen. Auf

10] Das Geheimniß der Dächer.

Novelle
von
Gustav Höder.
(Fortsetzung.)

Zuweilen kam dem Professor der Gedanke, ob mit der Einleitung des Bruders in ein tätiges Leben und eine glückliche Häuslichkeit nicht der letzte Wunsch der Mutter erfüllt sei und ob nicht der Sterbenden mit ihrer Hingebung auf Marie Willauer nur das Mittel zu einem Zweck vorgeschwebt habe, der jetzt durch eine andere Person erreicht war. Hatte daher Julian den mütterlichen Wunsch, die Verarmung Marie's durch ein Ehebündniß ausgeglichen zu sehen, nicht zu einseitig aufgefaßt? Hatte er in der Erquickung des Augenblicks sich nicht zu einem überleiteten Eide hinreißen lassen, dessen ihm die Verlorenen vielleicht heute freudig entbunden haben würde? War ihr Händrind, womit sie diesen Schwur erwiderte, etwas anderes, als der stumme Dank einer Mutter für treue Kindesliebe gewesen und hatte der rasch sich nahende Tod ihr noch Zeit gelassen, diesem Danke die Anerkennung des berechneten Opfers hinzuzufügen?

Hi drängte sich diese Gedankenreihe dem Professor auf, aber er verwarf sie harte wieder als die Eingebung der Selbstsucht, die hundert sophistische Gründe findet, eine unbedequate Pflicht vor sich abzuschütteln. Verwünscht freilich schien die Erfüllung dieser Pflicht zu erscheinen, in unferne Ferne gerückt, denn Julian's wiederholte Kufst in nordamerikanischen Zeitungen waren bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Während Julian seinen Bruders im Besitze eines Glückes wußte, das ihm selbst verlag war, schaute er täglich auf die Stätte hinab, wo vor Zeiten die Heimath dieses Glückes ge-

wesen, denn in dem Parke, welcher sich gerade unter ihm ausbreitete, hatte sich Plank in ihrer Kinderzeit unhergummetelt; die Fenster des stattlichen Hauses, das zu seiner Nachbarschaft gehörte, hatten sicher oft ihren schwarzlockigen Kinderkopf umrahmt, und der letzte Gruß der Abendsonne, welcher auf die an das Haus stoßende Veranda fiel, hatte wohl oft ihr unschuldiges Antlitz verklärt. Julian hatte nämlich seit einigen Monaten eine neue Wohnung bezogen und diese gestattete einen Ueberblick über das reizende Grundstück Frau Trommlin's, welches sie als Stammgut und elterliches Erbe von jeher bewohnt und auch nach der Trennung von ihrem Gatten nicht verlassen hatte. Julian's neue Wohnung zeigte ihm allerdings das Häuserviertel, in dem sie lag, von der Rückseite, auch gehörte sie in die Kategorie der Mansarden; doch hätte man in derselben die schiefen Wände, welche Dachwohnungen sonst eigen sind, vergebens gesucht, vielmehr konnte man sich in die behagliche Beilage versetzt glauben, und die tiefen Fensterzimmern erzielten durch den Schmuck der Bilder und Stiergehelle mit Blumen und Schlingpflanzen etwas Trauliches, während die geringe Höhe der durchgehenden neu und geschmackvoll tapezirt Zimmer durch ihre Geräumigkeit in Breite und Länge wieder ausgeglichen wurde. Die Häuser, welche Julian's Aussicht begrenzen, bildeten ein großes Quadrat, auf dessen Südseite seine Wohnung lag. Gegen die langgestreckte, von ihm nur zur Hälfte bewohnte Etage sprang zur Rechten der stülpe Theil des Häuserviertels vor, welcher aus einem einzigen, großen Hintergebäude, dem Vorrathsmagazine einer Tabakfabrik, bestand. An dieses schloß sich die dem Professor gerade gegenüberliegende Vorseite, eine Reihe von kleineren Hinterhäusern, in welchen allerlei Gewerbe betrieben wurden, wie Julian nach dem nur verschwommen zu ihm herüberhörenden Getöse der Säge, dem Klappen der Sämmmer, die hier Holz, vor Alch zu karkelben ließen, vernahmte, denn die Baumgruppen der Parkanlage entzogen die Häuser selbst, von denen nur die Dächer sichtbar waren, Julian's Blicken. Diese Seite schloß mit der schon erwähnten,

von einem steinernen Geländer eingefassten Veranda ab, welche die niederen Dächer überragte und den einen rückwärtigen Seitenflügel des Trommlin'schen Wohnhauses bildete. Die Hinterfront des letzteren nahm die ganze Distanz des Quadrates ein, während der andre Seitenflügel füllig lag und von dem Hause, in welchem Julian wohnte, durch ein anderes getrennt wurde, worin sich provisoirisch eine Schule befand. Den innern Raum des ganzen ansehnlichen Häuserviertels füllte zum größten Theil der Park aus, dessen Längenseite von dem Trommlin'schen Wohngebäude bis an die Tabakfabrik reichte, so daß die daran grenzenden profaischen Häuser, soweit sie nicht völlig von den Bäumen verdeckt wurden, daneben verschwindend klein erschienen. Die Aussicht auf diesen Park war eine Annehmlichkeit, wie sie mitten im Gerriebe der inneren Stadt und in solcher Nähe der Universität sich schwerlich zum zweitenmale gefunden hätte. Dazu tonte das muntere Plätschern der Fontänen herauf, balsamischer Hollunderast strömte Abends zu den Fenstern herein und in nächster Stille glühte der melancholische Schlag der Nachtigallen, die sich im Parke jahrelang aufhielten. Das Haus, in welchem Julian's Mansarde lag, war ebenfalls Eigentum Frau Trommlin's und von mehreren Mietpartnern bewohnt. Es hielt nicht leicht, in diesem Hause eine Wohnung zu bekommen, denn die hiebei geforderten Annehmlichkeiten bewirkten, daß selten ein Mieter auszog, und dann trängten sich schon so und so viele Reflektanten heran, die einander überboten. Julian war durch einen besonders günstigen Umstand in den Besitz seiner Wohnung gekommen. Er verbandte dieselbe dem Verwalter, welchen Frau Trommlin seit einiger Zeit über alle ihre geschäftlichen Angelegenheiten gesetzt hatte. Diese neue Veranlassung Julian's fand ihren ersten Anknüpfungspunkt in seinen Unverhältnissen. Er hatte in seinem Colleg über die allernächsten Tagen einen Hospitalanten bemerkt, der zu seinen regelmäßigen und aufmerksamen Zuhörern gehörte und bei seinem Alter sehr geistigen, sicher eine ganz besondere Vorliebe für den Gegenstand hegen mußte, der ihn in's Colleg

Halle, Freitag den 12. October 1877.

Geichtliche Erinnerungen.

Freitag, den 12. October.

- 1424. Graf Joh. Bösa, Puffstücker, vor Pribislau.
- 1435. Graf Agnes Bernauer, Geliebte Herzog Albrechts von Baiern, zu Straubing enttückt.
- 1520. Hannibule Luiza, Mutter.
- 1791. Gräfin Anna Maria Karth, Dichterin, zu Berlin.
- 1859. Herr S. Stephenson, ber. engl. Ingenieur, zu London.

Inr Drontraege.

Mit unfeindbarem Schritt, als sollte es vom Pulfibus lieber nicht gelesen werden, bringt der „Solos“ in seiner jüngsten Nummer die Nachricht, daß nunmehr auch der jüngste Sohn des Czaren, der Großfürst Paul, nach dem Kriegshochzuge abgereist sei. Es befinden sich sonach sämtliche fünf Söhne des Kaisers, und zwar: der Kronprinz Alexander und die Großfürsten Vladimir, Alexi, Sergius und Paul, ferner der übercommandirende Nilsoloff und dessen Sohn, zwei Prinzen Leuchtenberg und der Gar selbst, zusammen alle zehn Mitglieder, oder vielmehr das Haupt und fast sämtliche Glieder der Dynastie Romanoff, in Bulgarien. Die Bevölkerung, so schreibt ein Petersburger Correspondent der „D. Z.“, sieht mit verhaltenem Unwillen diese Anhäufung von kaiserlichen Prinzen im Hauptquartier, denn dieselben befinden sich nur Generale vom Fach auf Schritt und Triit. Jeder der Großfürsten hat seinen eigenen Kriegsplän, jeder derselben möchte sich auf billige Weise vor den Andern hervorthun und findet in den zahlreichen Generalen und Oberoffizieren des Staabs seinen Anhang von Lobkühnern, und daher die zahllosen Intriguen, Mißbilligungen und der Mangel an Eintracht in der Leitung.

Das in Stambul erscheinende türkische Blatt „Balk“ brachte kürzlich einen Artikel über die Interventionfrage, in welchem unter Andern bittere Klage geführt wird über das bisherige Verhalten der österreichischen und der englischen Regierung und insbesondere über deren Einschüchlung in die serbische Frage.

Wie diese Einschüchlung nicht gewesen, so heist es in dem Artikel, so würde die ottomanische Armee nach Belgrad marschirt sein und dort jeden weiteren Versuch, die Sage zu verwehren, ausgezweigt haben, während sich, wo Blerna amgemäßlich der Punkt hin, von welchem das Schicksal des gegenwärtigen Kampfes abhängt, die Fronten sich nicht durch irgendwelche Art von Unzufriedenheit entfernten und dadurch dem Feinde die Gelegenheit bietet, jeden Fuß auf der eigentlichen Kampflinie von Deman Waldsch's Armee zu folgen. Man wird gebietet werden und können wir vermehren, daß die Bulgaren uns benug, uns der Befolgung der Donau-Schlachtlinie in dem gegenseitigen Einverständnis, wodurch wir unsere gegenseitigen Bande die Geistes eines Krieges erpart haben dürfen, zu enthalten? Der Serbisch hat uns dadurch nicht viel zugefügt, als wenn es uns den Serbisch ert hat. Mühselig werden wir hätte Sorge gezogen, was wir nicht und weiter durch irgendwelche Intriguen werden. In unserm gegenwärtigen Selbstwill mit Ausland wünschen wir, daß man es uns allein überlasse, mit demselben fertig zu werden, denn wir sind nicht im Stande, dessen Erfüllung für deren Durchführung zu verantworten. Wir wünschen die Abfertigung der Sache von einer europäischen Intervention nicht erwarten. Als Ausland Siege auf den schifflichen Felde gewinn, was es genöthigt, seine Forderungen zu verschieben, und es betraute legar unsere Freunde mit der Aufgabe, dieselben zu verschieben. Die Abfertigung der Sache durch den Congress und das Protocol sind klare Beweise dafür. Besondere Weise wird, wenn Ausland befragt werden sollte, die Zusammenhang dieser Freunde kein anderes Ergebnis haben, als es in seiner Selbständigkeit zu ermuntern. Wir vermehren uns daher gegen jede weitere Einschüchlung Europas und wir hoffen, daß die Ereignisse nie nicht dadurch werden. Es darf nicht vergehen werden, daß, so lange die Türkei nicht völlig sichtig ist, wenn eine Notwendigkeit aus einem Friedensschluß noch für eine Intervention vorhanden ist. Mit einem Worte: die Türkei und die ottomanische Nation können die länger das ministeriellen Serbischen in der Politik Europas legen. Die Geschichte wird das Verdict darüber abgeben, wer dafür zu todel ist.

In Serbien spielt eben derselbe Streit, den wir vor einigen Wochen in Rumänien erlebt haben. Russland wünscht jetzt die Heilmale Serbiens am Kriege. Obwohl Kaiser Alexander vor einem Jahre die Serben nicht eben hoch schätzte, hat der Gang des Krieges doch gezeigt, daß man nicht gerade selge zu sein braucht, um von den Türken geschlagen zu werden und der Zar wird sich wohl ein anderes Urtheil über die Serben heute gebildet haben. Dem wenigsten sprach Großfürst Nikolas neu mit aller Anerkennung von ihnen, wobei er reichlich übererfreit wieder von den Bulgaren nussche facte, was der Kaiser früher von den Serben nicht zu hören nicht wert, daß man sich für sie schlage. Wie dem sei, jedenfalls wünscht man russischer Seite jetzt die Unterthänigkeit Serbiens. Serbien aber wünscht sie nicht anders zu gewahren als Rumänien es that, nämlich mit der Bedingung, daß Russland die Unabhängigkeit des Fürstentums anerkenne, daß ihm ein Gebietszuwachs gefehert werde, daß die Kriegskosten ersetzt werden. Das letztere zugehörigen fand weniger Bedenken, um so mehr als Ersteres. Man erinnert sich, daß Rumänien zuletzt sich mit einer thatsächlichen, wenn auch nicht förmlichen Anerkennung der Unabhängigkeit begnügte, daß Fürst Karl in seiner Proklamation die Unabhängigkeit verkündete, Fürst Gortischak aber noch einen Hinweis auf den Frieden und auf die Stimme Europas hinzugsigte. Es scheint mit Serbien denselben Gang zu nehmen, da Russland hier noch mehr Grund hat, sich nicht allzu sehr die Hände zu binden, als es in Bulgarien thate.

Sommer entscheidender verlangt die unabhängige rumänische Armee. So schreibt „Zimpul“ in einer seiner letzten Nummern:

„Die jetzige Regierung hat die rumänische Armee dem sichern Verbleiben preisgegeben, ohne die Einwilligung der Stammern zur Gründung des Staates einzuholen zu haben. In Rumänien, gewöhnlich in anderen constitutionellen Staaten, muß ein Ministerium auf die Willkür gebietet werden, wenn es: 1. die öffentliche Freiheit bedroht; 2. Staatsrecht verunruhigt, und 3. die Ruhe und den Frieden gefährdet hat. Wenn man das Gebotnis Bruttiano ohne vorberühmte Einwilligung der Stammern in Rumänien ohne nach Nikopolis und Gorabia und von da in nördlicher Schlachten gegenfort hat, so ist dieses Gebotnis auch für die Folgen dieser Handlungsweise verantwortlich, und wir verlangen daher, daß ein bestehendes Kammer Schlichtung einmünden werden, damit dieselben den Frieden beschließen und durch Verlegung Bruttiano's in Angelegenheit der Befragung wieder zu ihrem Rechte derselben. Nur durch eine berufliche Fassung wird die Nation die Armee Rumänien nach dem dem höchsten Rechte zugehörigen, und die pflichtliche Schlichtung dieser zweiten Schritte bei Blerna, nussche facte.“

Es ist jetzt so ziemlich fidergehalt, daß die Affaire Selsky mit dem Siebenbürger Putsch in dem innigsten Contact steht. Der genannte Abgeordnete hat zwar eine Erklärung veröffentlicht, daß er derselben vollkommen fremd sei; dennoch behaupten Personen, die man sonst zu dem „Eingeweihten“ zählt, daß mindestens ein Mißtrauen, wenn auch keine Theilnehmung Selsky's constatirt worden sei. Allein wenn selbst dieser Umstand sich bewahren würde, hätten die Organe der Polizei mit der blöde insensiblen Abergewachung einen recht dummen Streich gemacht. Die Nachrichten über den Putsch, über seine Ziele und Ausdehnung vermehren und verwirren sich übrigens von Tag zu Tag. Es giebt bereits keine politische Frage mehr, mit welcher der Putsch nicht schon in Verbindung gebracht worden wäre. In diesem Verhältniß des Tages liegen Abthilf und Methode sowohl von Seite der Reichsanwalt als auch derjenigen, deren Beruf es war, den Putsch zu verbinden. Merkwürdig genug, daß Alle Recht haben; jene sowohl, die behaupten, es habe sich um eine revolutionäre Bewegung in Russisch-Polen gehandelt, als auch diejenigen, die versichern, daß ein Unfall nach Auermanien beabsichtigt gewesen. Das Zusammenfallen dieser Behauptungen hat zu Folge, daß die Untersuchung mühen und drüben die größten Dimensionen angenommen hat.

Ein meinsam zur unterrichtlichen „Köyeblik“ bringt in dieser Angelegenheit nach folgende Enthüllung: In Rumänien respektive in die Wolbau einzuweisen bestimnt gewesene Truppe sollte nach den vorgegangenen Dispositionen bloß aus 2000 Mann und zwar aus Fußvolk und Kretzer — bestehend; letztere war auf eine 200 Mann geplamt. Die Besetzung der Truppe sollte nicht mit gewöhnlicher Sapientie zu überstreuen und erst auf rumänischen Boden den ses aufzusehen. Nachdem die Truppe keine Artillerie gehabt hätte, war es geplant, die jenelnde Heirade mit Kriegs-Kanonen (System Compaee) in Schuß zu halten und zu vertheidigen. Die Abfertigung der Sache geschah, die Truppe wurden in Leibenlagen zusammengefaßt, zu meist dreistufige Militärtruppe.

Die ruffisch-dänischen Beziehungen werden nach einer Meldung aus Tschest immer gespannter. In Kuldsha werden Defensivvorbereitungen gegen einen eventuellen Einmarsch der dänischen Truppen getroffen. Die dänische Armee konzentriert sich in Dölungarn. Die dänische Regierung fordert die Zurückgabe des Kuldshabergs.

Zur Landtags-Eröffnung.

Bringt die neueste „Provinzial Correspondenz“ einen längeren Artikel, welchem wir folgende Stelle entnehmen:

Gleich bei der Feststellung der neuen parlamentarischen Ordnung, welche für die erste Zeit der Reichsverhältnisse dringend wünschenswerth erschien, wurde darauf hingewiesen, daß die Lösung der Aufgabe, ein wirkliches und erfolgreiches Ergebnis zu erzielen, als woher die drei Monate vor der Reichstags-Eröffnung für sich allein, noch auch die Frühjahrsmonate allein ausreichen würden, um bei der bisherigen parlamentarischen Praxis neben dem Staatsausfallszustand noch bedeuten und umfangreiche Schäden zu verursachen. In die Schwierigkeiten zu bringen, würden sich wesentliche Veränderungen in der Geschäftsbehandlung theils in Bezug auf die Staatsausfallsverwaltung, theils in Bezug auf die Berathung größerer Vorlagen als unerlässlich herausstellen. Die Ausdehnung der Arbeitszeit wurde in dem oben bereits, die neue Ordnung aus der ursprünglichen Verhältnisse möglichst anzupassen. Selbstverständlich werden aber die in Aussicht zu nehmenden Veränderungen der parlamentarischen Geschäftsbehandlung erst an der Hand der Erklärung des Reichstages im neuen Abgeordnetenhaus zur freien Geltung und Erhaltung gelangen. Angesichts der ersten Session, welche unter den neuen Bedingungen abgehalten werden soll, mußte die Staatsregierung zunächst an ihrem Theile davon Bedacht nehmen, die Aufgaben für den Landtag so zu bemessen, daß die Möglichkeit der pünktlichen Erledigung nicht von vorn herein ausgeschlossen würde: es kam darauf an, neben der Staatsausfallsverwaltung und den mannigfachen aus dem augenblicklichen Verhältnissen ergebenden Aufgaben eine gewisse Anzahl größerer Dringlichkeiten, militärischen, politischen, finanziellen, kirchlichen oder sonstigen Art, zu erörtern, in bestimmte Ansehung zu nehmen. Bei der Entscheidung darüber drängte sich zunächst die Frage auf, ob und in wie weit die Fortführung der großen Verwaltungsgesetze in diesen dringenden und unbedingt im Auge zu fassenden Aufgaben gelassen werden konnte, oder von vorn herein sein Zweck, das die Abwechslung der Gesetze in Form auf alle Provinzen für die bevorstehende Session nicht in Aussicht zu nehmen sei, dagegen schienen diejenigen Gründe, von welchen in der vorigen Session zunächst die Eingebung eines neuen Landtags, als am angemessen erachtet worden war, auch für die erneute Beratung eines umgearbeiteten Entwurfs in der bevorstehenden Session zu sprechen. Innerhalb der Staatsregierung kamen jedoch Bedenken zur Geltung, ob nicht bei diesen Ermächtigungen, nach welchen die Vorbereitung der gesammten Verwaltungsgesetze auf alle Provinzen der Monate nur Schritt vor Schritt, auf Grund weiterer Erprobung und Benützung und unter möglichster Beschäftigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Provinzen ausgeführt werden soll, auch für die Abfertigung angeregten seien, ob es sich haben nicht empfehlen, die Reform auch für die Städte ausdehnen nur, in den fünf sogenannten Kreisordnungsprovinzen und nur in dem Maße durchzuführen, als es zur Einigung der Städte in das neue Verwaltungs-system erforderlich ist, und somit den neuen Dynamismus zuerst auf einen begrenzten Gebiete, nur der fünf genannten Städte, vorzubehalten, bis der demnächstigen Uebertragung auf die übrigen Provinzen, wobei unter Festhaltung der leitenden Grundzüge die Möglichkeit einer Verbesserung erkannter Mängel offen gehalten würde. Die Staatsregierung hat sich schließlich für die erste Session der Städte, und unter der erwünschten Richtung den Landtag im Laufe der Session vorgelegt. Wenn hiernach die Aufgaben der Verwaltungsgesetze die Landtagsberatung nicht in ausreichendem Maße beschleunigen werden, wenn diese der vollständig ausgearbeitete Entwurf eines umfänglichen Untertrügungsgesetzes mit Rücksicht auf die weitere Vorbereitung im Staatsministerium schwerlich noch während der Session zur Vorlegung gelangen wird, so wird der Landtag doch neben dem regelmäßig wiederkehrenden Gesetzen durch mehrere wichtige und schwerere Organisationsaufgaben vollauf in Anspruch genommen sein. Die dringlichsten unter den Vorlagen werden die Gegenstände behufs Durchführung der neuen, durch Reichsgesetz festgestellten Verwaltungsgesetze innerhalb der ursprünglichen Monatsfrist sein. Die Ausführung dieser Aufgaben wird der Landesregierung betonen, seine grundsätzlichen Ueberzeugungen zu veranlassen; indem sie jedoch eine vielfache Veränderung der Personalverhältnisse und eine vollständige Umwälzung der Verhältnisse und Abtheilung herbeiführen und somit die Interessen aller Abtheilungen bis her unmittelbar befristeten, sondern der gesammten Bevölkerung in Stadt und Land betreffen, welche sie unspärlich zu unterstützen und langwierige Verhandlungen in den beiden Säulern führen, daß ein solches Maß parlamentarischer Unruhe und Selbstbeherrschung seitens der Abgeordneten und der Landesregierung eine gleichfalls sehr wichtige Aufgabe betrie die Regierung, deren Ziel

regelung seit länger als einem Jahrzehnt als eines der dringendsten Bedürfnisse anerkannt, aus manichfachen Rücksichten aber immer wieder der Erde geligt worden ist. Wenn es gelingt, diese Sache nunmehr zu einem beruhigenden Resultate zu bringen, so wird sie gewiß in weiten Kreisen der Bevölkerung als eine bedeutende und dankenswerthe Frucht der parlamentarischen Session anerkannt und geschätzt werden. Aber so gründlich der Gegenwart vorertheilt ist, so wird die Vereinbarung derselben mit seinen Säulern unweifelbar noch sehr erhebliche Erbitterungen erfordern. Wenn zu dem erwählten beiden dringendsten Aufgaben und dem Objectivum zur Ergänzung der Selbstverwaltung die seit Jahren vorbereitete und in Entwurfs vollendeter Keuschelung der Aufbringung der Gemeindefiskalangelegenheiten hinzutritt, wenn ferner eine solche mindertheilhabende, aber immerhin bedeutender Vorlagen gleiches nur eingebracht werden soll, so wird man von vorn herein sagen, daß es der neuen Session über an Umfang, noch an praktischer Wichtigkeit der Arbeiten mangeln wird.

Aus der Provinz Sachsen.

und ihrer Umgebung.

o Aus dem Saalkreise, d. 9. October. Vor einigen Wochen (sah der Barbiergehilfe Etih in Braunschweig, Sohn des dortigen Fabrikarbeiters Etih, der Dienst-magd Schmidt aus Unvorsichtigkeit in sei Gesicht, so daß die Chefrast des einen Auges droh schneller ärztlicher Hülfe verloren gegangen ist. Diese Angelegenheit ist nunmehr der fgl. Staatsanwaltschaft in die Hand gegeben und steht demnächst baldigt ein Termin bevor. Der 16-jährige Etih hat sich jedoch vor einigen Tagen ohne Wissen und Willen des Vaters aus dem elterlichen Hause entfernt und ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Wobin sich der p. Etih gewandt, ist gänzlich unbekannt, obwohl er die Bemerkung gegen Bekannte hat fallen lassen: „Wenn ich meinen Zweck nicht erreiche, so lade ich mich unzu-bringen.“ Offenlich wird es dahin nicht kommen, und wäre es besser, der jugendliche Mensch fehrte nach Hause zurück!

o Ein neuer Beweis für den großen Lehrer-mangel in unserem Reg.-Bez. Merseburg. In dem kleinen Bezirke des Privatpatrons zu Pouch bei Bitterfeld sind allein vier Lehrerstellen zu besetzen und zwar in Pouch, in Schwaarz, Hohenhausen und Gelsa, die erstere zwei sofort, die letztere am 1. Januar l. J.

o Wittenberg, 10. October. Dem „Kr.-Bl.“ zufolge wurde am vorigen Samstag auf dem hiesigen Bodenmarke von der Polizei eine allgemeine Revision der von Verkauf gestellten Butter in Bezug auf Gewicht vorgenommen. Das Resultat derselben ist im Ganzen ein günstiges gewesen, da nur auf einem Verkaufslände die Butterfräden, obgleich deren eine Anzahl nach einander gezogen wurden, ein nicht unerhebliches Mindergewicht zeigten. Der betrügerischen Verkäuferin wurde auf der Stelle die feilgebotene Waare zerstört. Mehrere andere Frauen, die nicht gewiß sein mußten, ob es ihnen auch zu Hause geglikt sei, ihrer Butter wenigstens knapp das richtige Gewicht zu geben, machten den Versuch, sich der Revision durch Einlösen von ihrem Stande unter Mitnahme ihrer Waare zu entziehen, wera sie indeß durch die Polizei verhindert wurde.

Personalveränderungen.

in Bezirke des Königl. Oberbergamts zu Halle a. S.

während des 3. Quartals 1877.

Beim Oberbergamts Collegium eingetretet: Kreisrichter a. D. Dr. jur. Arndt von Essen als Vertreter des zweiten Justitiars.

Charakterverleihungen: Der Charakter als Kanzleirath dem Oberbergamts-Sekretär W. Müller zu Halle, und der Charakter als Rechnungsrath dem Oberbergamts-Sekretär Viktorius ebenda.

Mit Beförderung versehen: Bureauassistent Schröter von der Berginspektion zu Erfurt als Sekretär zum Salzamt zu Schönebeck.

Mit Beförderung versehen: Civilanwarter Guericke zu Halle als Bureauassistent bei der Berginspektion zu Erfurt.

Halle, den 11. October.

Dem Vernehmen nach empfang unser Mitbürger, Professor Carl Freitag von der landwirthschaftlichen Akademie von Er. Maj. dem König von Dänemark bei seiner Anwesenheit in Kopenhagen den Danneb.-Orden wegen seiner Bemühungen um die Kenntniss der dänischen Hausthier-Rassen. Damit können wir auch die erfreuliche Mittheilung verbinden, daß Prof. Freitag seine norwegische Halle glücklich hinter sich hat und demnächst wieder in Halle eintreffen wird.

Stadl-Bezirke.

Die Memoren des „Zeits“; Inzert in 3 Allen nach dem Französischen von H. Sch. das am Mittwoch gegeben wurde, war ein alt französisches Antiquariat, das hoch ansehendem Charakter, bis auch mit großem Besatz aufgenommen wurde. Die Antiquare spielte Herr Hirschfeld als Sekretär, der als Zeisel aufzutreten hatte, insofern er über die Cardianien einer Zahl hervorragender Vortoren vollkommen orientirt war. Die Rolle wurde glänzend durchgespielt, und erreichte die Darstellung viel Beifal. Nachdem dort woi Herr Müller als Gelehrter in die Kaplinie am befehlen hervor. Im Umfang kampte der Reiner noch wohl etwas mit dem Franzosen. Im Verlaufe der Sammlung erwarben der französischer Gelehrter, der dortigen ein einflussreicher Gelehrter ist, die Ehrwürdige Ritter, hervorragende Rollen wurden von Frau. Jaar (Baronin von Marqueres) und von Frau. Gerloff (Marie) gut durchgespielt. Die übrigen Darsteller, Herr Treubels (Marquis von Vermeas), Herr Joch (Georg von der Gabel), Herr Treubel (Graf), Herr Joch (Baron von Valentin), Herr Weigel (Maure), Frau. Pauli (Schäferin) traten in bester Weise ihre Schalligkeit.

Am nächsten Sonnabend wird die erste Rosenmontag „so fad für die zur Aufführung kommen. Die beiden Hauptrollen Marie und Mutter Fipste für Herr Carl. Donner und Herr Thoma in Berlin geschrieben und von hochschätzender Bildung. Größere Rolle mit wichtigen Gesangs- und Ballet- Stücken über übernommen. Die Rolle des Fipste spielt unter mit Nicht zu schenken selbst gewordener Komiker Herr H. er, welcher außerdem das Lied in Scene legt. Wir machen alle Freunde des gelungenen Numers auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam.

Civilstands-Regiter der Stadt Halle.

Meldungen am 10. October.

Aufgeboten: Der Müller M. Schöpfer, Fleischerstraße 21, und M. Wille, Grünstraße 3. — Der Scholier A. Meyer, Interplan 4, und W. Einick, Grünstraße 1. — Der Zimmermeister A. Zabel, Scholtzweg 1, und W. Schöne, Flandenzug 7. — Der Fleischer G. Langwig und M. Th. Zimmer, Popbitz. — Der Steinzeugh. B. S. Ganz, Mittelweg, und M. A. Nepper, Wöders.

Halle, Freitag den 12. October 1871.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.
Westh, d. 11. October. Unterhaas. Die Intemperation Belfry's über die Siebenbürger Affaire beantwortend, verlangt, welche die Berichte ausländischer Mächte, welche die Affaire als eine innere Revolution darstellen, lehnt es jedoch ab, detaillirt aus die Siebenbürger Vorfälle einzugehen, weil die Angelegenheit vor die ordentlichen Richter gehören. Wahrscheinlich sei, daß Wapfenensendungen unter einem fremden Namen für in den Gallischen Lande lebende Individuen expedirt und einigedessen auch übernommen wurden. Es seien daher etwa 2000 Gewehren auch drei in Heisekoffer verpackte Kisten Dynamit konfiscirt und bisher acht Individuen verhaftet worden. Im Verlaufe der ganzen Affaire sei kein einziger Soldat nach Siebenbürgen gefandt, auch kein Kommissar ernannt worden.

Wien, d. 11. October. Nach einer Meldung der „Presse“ aus Galaz ist gestern Abend bei Sulina ein türkischer Dampfer nach mehrstündigem Kampf in die Luft gesprengt.

Rufaroff, d. 11. October. Die Agence Russe dementirt wiederholte auf Entscheidung der Mediationsrichter.

Wien, d. 11. October. Telegramme des „N. M. Tageblatt“. Aus Semlin: Die Note, welche die Pforte an die serbische Regierung gerichtet hat, trägt die Form eines Ultimatum. Die Pforte verlangt darin, daß die russische Flotte von dem russischen Konsulatgebäude herabgenommen und der russische Konful entfernt werde und daß die Abtretung der serbischen Truppen unweigerlich erfolge. — Aus Belgrad: Catargiu bleibt hier als rumänischer Gesandter, nicht als Konful. Am Vorfrüher bereits mehrere Reibungen zwischen türkischen Soldaten und serbischen Grenzwaechtern vorgekommen. In dem hiesigen theologischen Seminar beginnt am 16. d. ein Lehrkurs für freiwillige Krankenpflege.

Konstantinopel, d. 10. October. Aus Veranlassung des Botschaft nach der Sultan an die Kommandanten der türkischen Truppen Glückwunschschreiben gerichtet, in welchen er der Spötnung Ausdruck giebt, daß der gegenwärtige Krieg bald zum Abschluß der Fehde gebracht werden möge und die Soldaten in ihre Heimath zurückkehren möchten, um durch ihre Arbeit die durch die Vertheiligung des Landes hervorgerufenen außerordentlich großen Verluste wieder zu ersetzen.

Erkenntnis in der Sophbach'schen Angelegenheit.
Das Erkenntnis des Königl. Konfiskationsrats der Provinz Brandenburg, welches an den Prediger an der St. Antonskirche, Lic. Sophbach gerichtet ist, hat folgenden Wortlaut:

Berlin, d. 4. October 1871. Wie Sie (sic) befannt ist, hat eine beträchtliche Anzahl von Gemeindegliedern unter dem 6. Juli d. S. gegen Ihre Wahl zum Prediger an der hiesigen St. Jacobi-Kirche Einspruch erhoben. Obgleich Ihr Einspruch durch die Beschlüsse von Ihnen unter dem 30. Juni d. S. uns eingereicht ist, wir haben jedoch in Gemeinschaft mit den derzeitigen Mitgliedern des Provinzial-Synodalarbodes einer eingehenden Prüfung unterworfen. Darnach haben wir, im Einklange mit dem Beschlusse vom 2. December 1871, § 8 Abs. 3 in unserer Sitzung vom 23. September d. S., welcher die Mitglieder des Provinzial-Synodalarbodes vorpflichtig mit vollem Einmüthigkeit gebewogen haben, über den gegen Ihre Wahl erhobenen Einspruch die uns zugehende Entscheidung getroffen. Im Verlaufe des gestrigen Beschlusses haben wir nunmehr Ihren Nachdenken zu eröffnen.

Was zunächst die Zahl der Unterschriften betrifft, welche der gegen Sie erhobene Einspruch gefunden hat, so haben Sie (sic) in Ihrer Erklärung vom 12. October dieses Jahres angegeben, welche theils die Zahl der Unterschriften, theils das Alter der betreffenden Personen und deren Zugehörigkeit zur St. Jacobi-Gemeinde bezeichnen. Wir haben indeß von näheren Feststellungen in dieser Hinsicht abgesehen, theils weil von Ihnen keine Beweise nicht vorgebracht worden sind, theils weil, auch wenn eine Reihe von Unterschriften zu beanstanden sein würde, doch die Zahl der berechtigten Gemeindeglieder, welche gegen Ihre Wahl Einspruch erhoben haben, immer noch erheblich bleibt, obwohl sie bei der Wahl der Gemeindeglieder gegenüber nur eine Minorität bildet. Uebrigens ist die Zahl der Unterschriften im vorstehenden Falle nicht das Entscheidende.

Seine Inhalt nach richtet sich der Protest gegen die Absichtungen von der Kirchenleitung, welche Sie handhaben haben. Soweit derselbe in dieser Hinsicht nicht ausdrücklich über Schlichtungsfragen geht, haben wir von einer näheren Eingehen auf denselben keinen Anstand genommen. Wir haben nur das Befindliche, was vorgebracht worden ist, und auch dieses, wie wir zu bemerken nicht unterlassen wollten, lediglich in der Gestalt Ihrer eigenen Behauptungen, unserem Urtheil in Grunde gelegt und uns dabei auf Zusätzliche beschränkt, was Sie in Ihrer in der St. Jacobi-Kirche am 13. Mai d. S. gehaltenen Besprechung ausgesprochen haben. Wäre der Einspruch auch auf eine private Unterredung, die Sie gehabt, und auf einen außerordentlichen Vortrag, den Sie gehalten haben, gegründet gewesen, so hat dies somit Ihren eigenen darauf bezüglich in Ihrer Erklärung vom 30. Juli d. S. niedergelegten Aussprüchen uns nur zur Anerkennung Ihres theologischen Standpunktes und zur Erklärung, bestehend in der Erklärung des von Ihnen in der besagten Besprechung, als nicht vorgebracht worden. Nicht minder haben wir Ihre Behauptungen, daß nach Ihrer Negation auch Ihre Position nicht durch Ihre bereitigte anerkannt und sind danach verfahren. Demnachgeachtet haben wir den gegen Ihre Wahl erhobenen Einspruch seinem hauptinhaltlichen Inhalt nach als unrichtig nicht anerkennen können.

Wie (sic) haben in der erwähnten Besprechung das, was Sie „neuer“ oder die „moderne“ Theologie heißen, im Gegenjah zu dem, was sich Ihnen als die „alte“ Theologie darstellt, in Erwähnung gebracht, welche allerdings, wie Sie selbst bemerken, nur „äußerlich“ sind und ebenmäßig die „Anerkennung“ der „alten“ Theologie nennend, gerecht werden, als die sogenannte „moderne“ Theologie mit genügender Klarheit und Bestimmtheit darstellten. Sie haben 3. B. weder die biblische, noch die sogenannte neue Weltanschauung genügend und ungehöriglich charakterisirt. Insbesondere kann man ein hinreichend Ausdrück nicht ersehen, in wie weit Sie bereitigt sind, sich gegen die Behauptung des Protesses zu vernehmen, daß Sie jedes wunderbare Eingreifen Gottes in die Welt leugnen. Wenn Sie ferne von sich und Ihren Behauptungen nicht weiter sagen, als daß sie die „Anerkennung“ der „alten“ Theologie nicht mehr theilen, die „Verneinung“ derselben nicht mehr unterschreiben können, so kann man daraus, auch wenn man die populäre Form des Ausdruckes in Einklange in Ihrer Erklärung ersieht, daß sie in der That, wie Sie es in Ihrer Erklärung vom

30. Juli d. S. des Beirathen ausgeführt haben, zwischen theologischer Formulirung und religiösem Gehalt der Dogmen, zwischen der theologischen Fassung der Bekenntnisse und der durch sie bezeugten Heiligkeit übereinstimmen und die letztere verfallend wollen. Solches und Rechtliches fällt uns zu mehr ins Gewicht, als Sie mit dem, was Sie über die moderne Theologie sagen, Ihren eigenen Standpunkt, Ihre eigene Ueberzeugung ausgeprägtermaßen haben feststellen wollen. Wir wollen gar nicht erörtern, ob es die Aufgabe ihrer Predigt war, Ihren theologischen Standpunkt zu zeichnen, anstatt der Gemeinde zu zeigen, daß Sie dieses in Beziehung auf Gottes und der Kraft aus Gottes Wort erbaute können. Wenn Sie aber einmal der Meinung gewesen sind, im Interesse der Wohlthätigkeit und Gemeindefriede mit einem persönlichen Bekenntnisse über das, was Sie glauben und lehren, vor die Gemeinde treten zu müssen, so hätte dieselbe Interesse, als die Sie anzufragen sollten, Sie genauer auszusprechen, als Sie es gethan haben. Auch Ihre Erklärung vom 30. Juli d. S. bringt das in dieser Hinsicht fehlende feineswegs in allen Beziehungen nach. Namentlich berühren wir ein genaueres Eingehen auf Ihre Erklärung vor heiligen Angelegenheiten, die Sie nicht nur als so lebendigen und lebendigem geistigen Gehalten behauptungen zu präcisciren und zu erläutern, welche Sie in der Predigt der Unkenntnis, daß in der heiligen Schrift Gottes Wort enthalten und daß sie der Urkunde der Anerkennung ist, beigefügt haben. Sie hätten auch zum mindesten angeben sollen, wie Sie genauere ausdrücken, als Sie es gethan haben. Auch Ihre Erklärung vom 30. Juli d. S. bringt das in dieser Hinsicht fehlende feineswegs in allen Beziehungen nach. Namentlich berühren wir ein genaueres Eingehen auf Ihre Erklärung vor heiligen Angelegenheiten, die Sie nicht nur als so lebendigen und lebendigem geistigen Gehalten behauptungen zu präcisciren und zu erläutern, welche Sie in der Predigt der Unkenntnis, daß in der heiligen Schrift Gottes Wort enthalten und daß sie der Urkunde der Anerkennung ist, beigefügt haben. Sie hätten auch zum mindesten angeben sollen, wie Sie genauere ausdrücken, als Sie es gethan haben.

Es (sic) haben sich bei der Prüfung einer theologischen Anschauungsweise ergeben, zwischen deren Ergebnissen und dem Zweck, nicht bloß der theologischen Fassung, sondern auch dem Absichte, um Ihre eigenen religiösen Anschauungen, die gegen die Gegensätze“ bestehen. Sie haben diese Gegensätze an dem Verhältnisse Gottes zur Welt, an der Lehre von der Person Christi, an der Aufstellung der heiligen Schrift in kurzer Verkündigung und in Ausdrücken dargestellt, welche Ihren Aussagen zuwider sind, und durch die Beweise bringen sollten und müßten. Sie haben nicht bloß die einzelnen von Ihnen angeführten abweichenden Aufstellungen in Betreff der Lehre als Ihre eigene Ueberzeugung hingestellt, sondern auch die Ihnen zu Grunde liegende bestimmte Ansicht über Ihren Standpunkt und Ihren Zweck und den Zweck der Gemeinde die berechtigte Ueberzeugung hervorgerufen, daß Sie nur in diesen Sinn und Geist Ihres Amtes waren werden und können. Sie haben dies Alles während des öffentlichen Gottesdienstes und in der öffentlichen Besprechung der Gemeinde vor dem Vortrage der hiesigen Gemeinde geäußert und die Gemeinde zum Beweise bringen sollten und müßten. Sie haben nicht bloß in offener Besprechung zu bestehen gelehrt, sondern auch gegen die Grundbegriffe, von denen Sie sich bei Ihrer Rede und in der Amtsverrichtung leiten lassen, ein fesslendes Wortwort mit besonderer Hervorhebung und Ihren die Wichtigkeit einer geeigneten Wirksamkeit unter demselben hervorgehoben.

In Ermägung aller dieser Umstände und unter Hinweis auf § 325 Abs. 11. Nr. 1. u. 2. M., wonach die so benannten Berufsämter kein Priester einer Gemeinde aufgegeben werden, die sich nicht auf dem Gebiete der hiesigen Provinz am 2. December 1871 und obliegende Entscheidung dahin getroffen werden, daß Ihnen die Berufung zum Priester an St. Antons zu verweigert ist.

Wenn wir dies Ihnen hierdurch eröffnen, erkennen wir für den Fall, daß Sie gekonnt sind, gegen diese unsere Entscheidung Rekurs an den Evangelischen Oberkirchenrath zu erheben, daß wir Ihnen zu diesem Behufe eine vierwöchentliche Frist bewilligen, welche von dem Tage der Besichtigung dieser Verfügung, worüber der Superintendent uns eine Bescheinigung einreichen hat, zu berechnen ist.

Königl. Konfiskationsrat der Provinz Brandenburg.

Halle, den 11. October.
Einer der ältesten und verdienstlichen Lehrer unserer Hochschule, Professor Dr. Pott, welcher der hiesigen Universität seit dem Jahre 1833 als Ordinarius und seit 1838 als Ordinarius angehört, wird am 17. October die 50jährige Feier seiner in Göttingen erlangten Doctorwürde begehen.

Gangelfanger Berlin.
Halle, d. 11. October. Gestern Morgen togte im Stadt-Schulhaus der Evangelische Prediger in der Provinz Sachsen unter dem Vorsitz des Superintendenten Urten aus Oebisfeldein. Nach einer kurzen Anrede, welche Superintendent Hertel aus Giegeln hielt, verlas Prof. Dr. Engelhorn die in der Berliner Convention von den Abgeordneten der Provinz unterworfenen Statut, welches für einen Gemeindevorstand der positiven Lutherskirche verfaßt ist. Mit dem Entwurf dieses Statuts, desgleichen mit einer vom Vorstand unterworfenen Resolution betriffs der Stellung des Vereins zum Gebrauch des Musik-Instrumente, die durch die in der Besprechung am 12. October befaßten, einstimmig einverstanden. Diese Resolution lautet:

Es ist von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß unter Berlin aus Anlaß hiesiger Vorgänge sich über seine Stellung zum Apokrifium als orthodoxem Bekenntnis ausbreite. Der Vorstand ist der Erfüllung dieses Wunsches, so wenig sie durch die ganze unzeitweilige Geschichte unsers Vereins geboten erscheint, nicht entgegen und schlägt der Verammlung vor zu erklären:

In Ermägung, daß das Apokrifium in wesentlich biblischer Form die wirtlichen objektiven Grundlagen des Christenthums ausdrückt, daß es das einzige nicht theologische und wahrhaft gemeindliche Bekenntnis ist, welches wir bis dahin besitzen, und daß die heutigen theologischen Bekenntnisse, welche aus dem biblischen Standpunkte aus gegen einzelne Ausdrücke erhoben werden, gerade für den gottesdienstlichen Gebrauch nicht in Betracht kommen, erklärt sich der Verein durchaus für die Festhaltung des Apokrifiums als Gemeindevorkenntnis, insoweit im öffentlichen Gottesdienst als bei Taufe und Confirmation.

Es schloß sich hieran das Referat des Pastor Dr. Bärmelin aus Erfurt über „Theologie und kirchliches Amt, insbesondere über die Grenzen ihrer Vertheilung.“ In einer Anzahl von Punkten hatte Referent die weitestgehende Zustimmung des Vereins und in eingehender Besprechung dieser Punkte werden dieselben, ohne jedoch in formeller Beziehung der Ausdrück beifügen zu sein, was die Verammlung beschloß, in folgender Fassung angenommen:

1. Theologie und kirchliches Amt stehen in naher Beziehung zu einander. Die Kirche hat das Recht, an der Theologie und kirchlichen Amt zu geistlicher Bildung und der Theologie und kirchlichen Amt zu geistlicher Bildung ist, zumal in der evangelischen Kirche, nicht denkbar.
2. Der so gegebene Einfluß der Theologie auf das kirchliche Amt ist aber auch nicht ohne Gefahren. Denn die Theologie ist Wissenschaft und als solche ist frei von äußeren Einflüssen, nur die Sachverhalte, welche ihr durch ihren Gegenstand gezogen sind, sind für sie maßgebend. Das kirchliche Amt ist kirchlich Bekenntnis gebunden. Es ist daher möglich, daß ein Widerspruch zwischen theologischer Erkenntnis und kirchlicher Verantwortlichkeit entsteht.
3. Dieser Widerspruch kann weder durch Feststellung der Theologie in der Sphäre des kirchlichen Bekenntnisses noch durch ab-

solute Befreiheit für das kirchliche Amt gelöst werden. Denn das erstere würde den Tod der Theologie als Wissenschaft, das andere den Untergang der Kirche zur Folge haben. Die Lösung des Widerspruches ist vielmehr eine fruchtbringende Aufgabe für die Theologie und das kirchliche Amt, sowie für die Kirche, das kirchliche Amt begibt. Wie die Theologie die geistliche Entwicklung der Kirche befördert, so ist die Theologie ihre wichtigsten Pfarrämtern an den Universitäten gefunden hat, und daß die Träger des kirchlichen Amtes ihre theologische Bildung auf den Universitäten suchen müssen. Das hat der Theologie wie dem kirchlichen Amte in Bekenntnis zum Grunde gelegt. Dadurch ist aber die Theologie in eine gewisse Abhängigkeit vom Staate als dem Patronen der Universitäten gekommen. Die Gefahr, welche daraus für die Theologie und für die Kirche erwacht, liegt, welche die Pflicht auf, Wissenschaft und kirchliches Leben mit der Wissenschaft und Leitung zu behandeln, welche zu ihrem Besten notwendig sind.

5. Auch die Kirche hat einen berechtigten Anspruch, Einfluß zu üben auf die Befreiung der theologischen Wissenschaft, da auf den Universitäten die wichtigsten Stellen der Kirche besetzt werden. (Mit dem Amenten der Wissenschaft) Dabei hat die Kirche darauf zu dringen, daß nur solche Männer berufen werden, die die Bürgerpflicht gegeben haben, das heißt auf dem unüberwindlichen Geiseln der Kirche stehen. Über dieser Einfluß darf nicht die Gefahr der Gleichrichtung der theologischen Wissenschaft in sich tragen und darf nicht von kirchlichen Parteien abhängig machen. Wegen der Desintegration, welche von einer unglücklichen Theologie ausgehen, kann sich die Kirche durch Candidatenaufstellungen, Seminare und durch ordentliche Befreiung, vor allen Dingen durch Aufstellung einer Kaiseer-Universität und ihrer Unterordnung fähigen, welche die Grenzen der kirchlichen Schriftzeit angibt.

6. Das Bedürfnis, die Grenzen der kirchlichen Schriftzeit festzusetzen, ist ein dringendes. Ein anerkannter besserer Bericht, die daraus zu ziehen, ist auf der außerordentlichen Generalversammlung von 1846 gemacht worden.

7. Die Befreiung der kirchlichen Schriftzeit hat zu geistlichen durch laubendkirchliche Gelegenheit im beständigen Zusammenhang mit der Einwirkung der theologischen Wissenschaft. Es ist dabei ein Unterchied zwischen fundamentalen und nicht fundamentalen Angelegenheiten zu machen. Die ersteren können nicht außerhalb des Consensus der innerhalb der Union zu Recht bestehenden Sonderbekenntnisse liegen. Nur die Grundwahrheiten des evangelischen Glaubens können die fundamentalen Wissenschaften der Kirche ausmachen, die die fundamentalen Wissenschaften sind. Die zweite Art der Wissenschaften, welche ein kirchliches Amt verwaltet, ist an die festgesetzten Grenzen der Schriftzeit in dem Sinne gebunden, daß ein Kollegium einen der Grundwahrheiten des evangelischen Glaubens nicht aufgeben, wenn das Bewußtsein der Verantwortung größer ist als das der Verantwortlichkeit. Die Verantwortlichkeit der Verantwortlichen darf die Schriftzeit gegen das kirchliche Bekenntnis nicht verstoßen werden.
8. Die Kirche, welche ein akkreditirtes Bekenntnis gegen ihre Grundwahrheiten lehren ihrer Aemter nicht bürden. Bei beharrlichem Widerspruch der Wissenschaft in der Schriftzeit unterworfen. Doch hat der Disziplin auch hier Selbsteingriffe vorzunehmen, und darf die Beschränkung oder Entziehung der Verantwortlichkeit nicht den Charakter entzönderer Aemter, sondern nur das Sprüche eines Selbstbehaltens freibere der Kirche an sich tragen.

9. Die Verantwortung des Bekenntnisses ist durch Superintendenten Urten geschlossen, worauf ein Mittagessen eine Anzahl Mitglieder vereinigte.

Musikalisches.
Das gestrige 11. Symphonie-Concert im Neuen Theater wurde eröffnet mit einer neuen Schöpfung von Felix M. Gade, der Opernreife „Michel Angelo“. Die Ausführung dieses Werkes war nicht ohne Mängel und ungenügend und mochte aus dem trotz mangelhafter schöner Melodieeindrücke frei und geschmeidig vorgetragen, einen heftigen Eindruck als den eines zum ersten Male gebührten Werkes. Ein fast in allen Conzettellen eingebürgertes und wohl überall gern geböhrt Dreihörstuck ist G. Reinert's ein Schritt vorwärts in der Entwicklung der Oper. Der Komponist hat hierdurch die Aufmerksamkeit der Operwelt gewonnen, in welcher man auch bis zum Schluss des Concertes verharren konnte. — Wir erwähnen als dritte große Werk die G-moll Symphonie von Beethoven. Die Ausführung gelang die Ausführung der ersten Abtheilung brillant, trotz der unentbehrlichen Schwierigkeiten war die Präcision und Accuratesse eine bemerkenswerthe. Die wichtigen Dreihörstücke fanden in Volgs Musikinstrumente eine angemessene Witterung, die recht dazu geeignet war, durch ihre poetische Schöpfung in dem Besonderen der Musik die Aufmerksamkeit zu ziehen, die in der Besprechung der Operwelt auszuüben zu lassen. Wie zu erwarten war, der Besuch des Concertes vorzüglich, und konnte es denn Halle zur Genüge gereichen, ein musikalischsches und seine Leistungen gebührend anerkennendes Publikum zu haben. Wir müssen endlich darauf aufmerksam, daß morgen Abend im Saale der Kaiser-Wilhelm-Halle ein großes Salon-Concert von der 40. Mann starken Capelle des Director Halle gegeben wird.

Fremdenliste.
Angenommene Fremde vom 10. bis 11. October.
Kronprinz, Hr. Zuliyah Schieber a. Berlin. Dr. Alerant Falde a. Jena. Dr. Friedrich Eng a. Göttingen. Hr. Gehoboff a. Berlin. Hr. Scherer a. Bremen. Hr. Carl Schumann a. Coburg. Hr. Dr. Kraus, Jönnemann a. Dresden. Kampf a. Leipzig. Tod a. Neudorf, Etzinger a. Münster, Carl a. Magdeburg.
Zur A. Reichert, Hr. Rittergutsbesitzer v. Wilsdorf a. Polen. Hr. Gustafser Meyer a. Strichberg, Hr. Gustafser Edelgel a. Hamburg. Hr. Pastorlicher Streiter a. Saana. Hr. Director Breitschlag a. Leipzig. Hr. Oberpöchterler Alerant a. Leipzig. Hr. Deton. Schumann a. Greiz. Hr. Inspector Henning a. Chemnitz. Die Hrn. Kunz, Kunz, a. Leipzig, Sehmam a. Göttingen. Hr. Professor Kraus a. Bremen, Kramle a. Dresden, Schmidt a. Göttingen, Schulze a. Göttingen, Silbertrenn a. Eberfeld, Pöpper a. Bromberg, Walther a. Xergau, Meyer a. Magdeburg, Schäler a. Göttingen.
Stat Hamburg. Hr. Geh. Commissionsrath Waldorf m. Oem. a. Göttingen. Hr. Dr. v. Barkh m. Oem. a. Wobbenburg. Dr. Beil in Begleitung a. Roda. Frau Major v. Eben a. Stettin. Hr. Director Holte m. Oem. a. Genua. Hr. Specialist Eggelgen a. Hamburg. Die Hrn. Karl Warr u. Hartmann a. Berlin, Linke a. Magdeburg, Welle a. Berlin, Entmann a. Dresden, Eiman a. Berlin, Kähler Bremen, Seiffert Bismarck, Kroner a. Bamberg, Bögermann a. Berlin, Wams a. Gera, Erdmann a. M. Glödeburg.
Goldsche Angel. Hr. Pastor Dr. Bärmelin a. Erfurt. Hr. Soldatlicher Alerant a. Göttingen. Hr. Alerant Schiber a. Wilsdorf. Hr. Hr. Officier Engemann a. Berlin. Hr. Baumeister Kähler a. Dresden. Hr. Ingenieur Rolle a. Leipzig. Hr. Rittergutsbesitzer Welle a. Bremen. Hr. Rentier Müller a. Breslau. Hr. Baumeister Kaumann a. Genua. Hr. Rentier Hellwig a. Genua. Hr. Baumeister Frank a. Göttingen. Hr. Baumeister Gera. Die Hrn. Karl, Heinrich a. Braunschweig, Heller a. Mainz, Ethor a. Wien, Heinrich u. Vinber a. Magdeburg, Uhe a. Dessau, Schröder a. Göttingen, Jenke a. Stettin, Schöpfer a. Magdeburg, Bernheim a. Berlin, Bärnt a. Bamberg.

Vermischt.
—(Der Festzug in Marienburg) zur Entzündungsfeier des Friedrichs-Denkmals war folgender:
Zunächst die folgenden acht Gruppen hiesiger Bürger aus der Ordnung: 1. Parade zu Pferde. 2. Trompeter-Corps u. andere musikalische Abtheilungen. 3. Die Gruppe der Bürger. 4. Gruppe der Soldaten. 5. Gruppe der Officiere. 6. Gruppe der Beamten. 7. Gruppe der Studenten. 8. Gruppe der Beamten. 9. Gruppe der Arbeiter. 10. Gruppe der Handwerker. 11. Gruppe der Bauern. 12. Gruppe der Fischer. 13. Gruppe der Göttinger. 14. Gruppe der Studenten. 15. Gruppe der Arbeiter. 16. Gruppe der Handwerker. 17. Gruppe der Bauern. 18. Gruppe der Fischer. 19. Gruppe der Göttinger. 20. Gruppe der Studenten. 21. Gruppe der Arbeiter. 22. Gruppe der Handwerker. 23. Gruppe der Bauern. 24. Gruppe der Fischer. 25. Gruppe der Göttinger. 26. Gruppe der Studenten. 27. Gruppe der Arbeiter. 28. Gruppe der Handwerker. 29. Gruppe der Bauern. 30. Gruppe der Fischer. 31. Gruppe der Göttinger. 32. Gruppe der Studenten. 33. Gruppe der Arbeiter. 34. Gruppe der Handwerker. 35. Gruppe der Bauern. 36. Gruppe der Fischer. 37. Gruppe der Göttinger. 38. Gruppe der Studenten. 39. Gruppe der Arbeiter. 40. Gruppe der Handwerker. 41. Gruppe der Bauern. 42. Gruppe der Fischer. 43. Gruppe der Göttinger. 44. Gruppe der Studenten. 45. Gruppe der Arbeiter. 46. Gruppe der Handwerker. 47. Gruppe der Bauern. 48. Gruppe der Fischer. 49. Gruppe der Göttinger. 50. Gruppe der Studenten. 51. Gruppe der Arbeiter. 52. Gruppe der Handwerker. 53. Gruppe der Bauern. 54. Gruppe der Fischer. 55. Gruppe der Göttinger. 56. Gruppe der Studenten. 57. Gruppe der Arbeiter. 58. Gruppe der Handwerker. 59. Gruppe der Bauern. 60. Gruppe der Fischer. 61. Gruppe der Göttinger. 62. Gruppe der Studenten. 63. Gruppe der Arbeiter. 64. Gruppe der Handwerker. 65. Gruppe der Bauern. 66. Gruppe der Fischer. 67. Gruppe der Göttinger. 68. Gruppe der Studenten. 69. Gruppe der Arbeiter. 70. Gruppe der Handwerker. 71. Gruppe der Bauern. 72. Gruppe der Fischer. 73. Gruppe der Göttinger. 74. Gruppe der Studenten. 75. Gruppe der Arbeiter. 76. Gruppe der Handwerker. 77. Gruppe der Bauern. 78. Gruppe der Fischer. 79. Gruppe der Göttinger. 80. Gruppe der Studenten. 81. Gruppe der Arbeiter. 82. Gruppe der Handwerker. 83. Gruppe der Bauern. 84. Gruppe der Fischer. 85. Gruppe der Göttinger. 86. Gruppe der Studenten. 87. Gruppe der Arbeiter. 88. Gruppe der Handwerker. 89. Gruppe der Bauern. 90. Gruppe der Fischer. 91. Gruppe der Göttinger. 92. Gruppe der Studenten. 93. Gruppe der Arbeiter. 94. Gruppe der Handwerker. 95. Gruppe der Bauern. 96. Gruppe der Fischer. 97. Gruppe der Göttinger. 98. Gruppe der Studenten. 99. Gruppe der Arbeiter. 100. Gruppe der Handwerker. 101. Gruppe der Bauern. 102. Gruppe der Fischer. 103. Gruppe der Göttinger. 104. Gruppe der Studenten. 105. Gruppe der Arbeiter. 106. Gruppe der Handwerker. 107. Gruppe der Bauern. 108. Gruppe der Fischer. 109. Gruppe der Göttinger. 110. Gruppe der Studenten. 111. Gruppe der Arbeiter. 112. Gruppe der Handwerker. 113. Gruppe der Bauern. 114. Gruppe der Fischer. 115. Gruppe der Göttinger. 116. Gruppe der Studenten. 117. Gruppe der Arbeiter. 118. Gruppe der Handwerker. 119. Gruppe der Bauern. 120. Gruppe der Fischer. 121. Gruppe der Göttinger. 122. Gruppe der Studenten. 123. Gruppe der Arbeiter. 124. Gruppe der Handwerker. 125. Gruppe der Bauern. 126. Gruppe der Fischer. 127. Gruppe der Göttinger. 128. Gruppe der Studenten. 129. Gruppe der Arbeiter. 130. Gruppe der Handwerker. 131. Gruppe der Bauern. 132. Gruppe der Fischer. 133. Gruppe der Göttinger. 134. Gruppe der Studenten. 135. Gruppe der Arbeiter. 136. Gruppe der Handwerker. 137. Gruppe der Bauern. 138. Gruppe der Fischer. 139. Gruppe der Göttinger. 140. Gruppe der Studenten. 141. Gruppe der Arbeiter. 142. Gruppe der Handwerker. 143. Gruppe der Bauern. 144. Gruppe der Fischer. 145. Gruppe der Göttinger. 146. Gruppe der Studenten. 147. Gruppe der Arbeiter. 148. Gruppe der Handwerker. 149. Gruppe der Bauern. 150. Gruppe der Fischer. 151. Gruppe der Göttinger. 152. Gruppe der Studenten. 153. Gruppe der Arbeiter. 154. Gruppe der Handwerker. 155. Gruppe der Bauern. 156. Gruppe der Fischer. 157. Gruppe der Göttinger. 158. Gruppe der Studenten. 159. Gruppe der Arbeiter. 160. Gruppe der Handwerker. 161. Gruppe der Bauern. 162. Gruppe der Fischer. 163. Gruppe der Göttinger. 164. Gruppe der Studenten. 165. Gruppe der Arbeiter. 166. Gruppe der Handwerker. 167. Gruppe der Bauern. 168. Gruppe der Fischer. 169. Gruppe der Göttinger. 170. Gruppe der Studenten. 171. Gruppe der Arbeiter. 172. Gruppe der Handwerker. 173. Gruppe der Bauern. 174. Gruppe der Fischer. 175. Gruppe der Göttinger. 176. Gruppe der Studenten. 177. Gruppe der Arbeiter. 178. Gruppe der Handwerker. 179. Gruppe der Bauern. 180. Gruppe der Fischer. 181. Gruppe der Göttinger. 182. Gruppe der Studenten. 183. Gruppe der Arbeiter. 184. Gruppe der Handwerker. 185. Gruppe der Bauern. 186. Gruppe der Fischer. 187. Gruppe der Göttinger. 188. Gruppe der Studenten. 189. Gruppe der Arbeiter. 190. Gruppe der Handwerker. 191. Gruppe der Bauern. 192. Gruppe der Fischer. 193. Gruppe der Göttinger. 194. Gruppe der Studenten. 195. Gruppe der Arbeiter. 196. Gruppe der Handwerker. 197. Gruppe der Bauern. 198. Gruppe der Fischer. 199. Gruppe der Göttinger. 200. Gruppe der Studenten. 201. Gruppe der Arbeiter. 202. Gruppe der Handwerker. 203. Gruppe der Bauern. 204. Gruppe der Fischer. 205. Gruppe der Göttinger. 206. Gruppe der Studenten. 207. Gruppe der Arbeiter. 208. Gruppe der Handwerker. 209. Gruppe der Bauern. 210. Gruppe der Fischer. 211. Gruppe der Göttinger. 212. Gruppe der Studenten. 213. Gruppe der Arbeiter. 214. Gruppe der Handwerker. 215. Gruppe der Bauern. 216. Gruppe der Fischer. 217. Gruppe der Göttinger. 218. Gruppe der Studenten. 219. Gruppe der Arbeiter. 220. Gruppe der Handwerker. 221. Gruppe der Bauern. 222. Gruppe der Fischer. 223. Gruppe der Göttinger. 224. Gruppe der Studenten. 225. Gruppe der Arbeiter. 226. Gruppe der Handwerker. 227. Gruppe der Bauern. 228. Gruppe der Fischer. 229. Gruppe der Göttinger. 230. Gruppe der Studenten. 231. Gruppe der Arbeiter. 232. Gruppe der Handwerker. 233. Gruppe der Bauern. 234. Gruppe der Fischer. 235. Gruppe der Göttinger. 236. Gruppe der Studenten. 237. Gruppe der Arbeiter. 238. Gruppe der Handwerker. 239. Gruppe der Bauern. 240. Gruppe der Fischer. 241. Gruppe der Göttinger. 242. Gruppe der Studenten. 243. Gruppe der Arbeiter. 244. Gruppe der Handwerker. 245. Gruppe der Bauern. 246. Gruppe der Fischer. 247. Gruppe der Göttinger. 248. Gruppe der Studenten. 249. Gruppe der Arbeiter. 250. Gruppe der Handwerker. 251. Gruppe der Bauern. 252. Gruppe der Fischer. 253. Gruppe der Göttinger. 254. Gruppe der Studenten. 255. Gruppe der Arbeiter. 256. Gruppe der Handwerker. 257. Gruppe der Bauern. 258. Gruppe der Fischer. 259. Gruppe der Göttinger. 260. Gruppe der Studenten. 261. Gruppe der Arbeiter. 262. Gruppe der Handwerker. 263. Gruppe der Bauern. 264. Gruppe der Fischer. 265. Gruppe der Göttinger. 266. Gruppe der Studenten. 267. Gruppe der Arbeiter. 268. Gruppe der Handwerker. 269. Gruppe der Bauern. 270. Gruppe der Fischer. 271. Gruppe der Göttinger. 272. Gruppe der Studenten. 273. Gruppe der Arbeiter. 274. Gruppe der Handwerker. 275. Gruppe der Bauern. 276. Gruppe der Fischer. 277. Gruppe der Göttinger. 278. Gruppe der Studenten. 279. Gruppe der Arbeiter. 280. Gruppe der Handwerker. 281. Gruppe der Bauern. 282. Gruppe der Fischer. 283. Gruppe der Göttinger. 284. Gruppe der Studenten. 285. Gruppe der Arbeiter. 286. Gruppe der Handwerker. 287. Gruppe der Bauern. 288. Gruppe der Fischer. 289. Gruppe der Göttinger. 290. Gruppe der Studenten. 291. Gruppe der Arbeiter. 292. Gruppe der Handwerker. 293. Gruppe der Bauern. 294. Gruppe der Fischer. 295. Gruppe der Göttinger. 296. Gruppe der Studenten. 297. Gruppe der Arbeiter. 298. Gruppe der Handwerker. 299. Gruppe der Bauern. 300. Gruppe der Fischer. 301. Gruppe der Göttinger. 302. Gruppe der Studenten. 303. Gruppe der Arbeiter. 304. Gruppe der Handwerker. 305. Gruppe der Bauern. 306. Gruppe der Fischer. 307. Gruppe der Göttinger. 308. Gruppe der Studenten. 309. Gruppe der Arbeiter. 310. Gruppe der Handwerker. 311. Gruppe der Bauern. 312. Gruppe der Fischer. 313. Gruppe der Göttinger. 314. Gruppe der Studenten. 315. Gruppe der Arbeiter. 316. Gruppe der Handwerker. 317. Gruppe der Bauern. 318. Gruppe der Fischer. 319. Gruppe der Göttinger. 320. Gruppe der Studenten. 321. Gruppe der Arbeiter. 322. Gruppe der Handwerker. 323. Gruppe der Bauern. 324. Gruppe der Fischer. 325. Gruppe der Göttinger. 326. Gruppe der Studenten. 327. Gruppe der Arbeiter. 328. Gruppe der Handwerker. 329. Gruppe der Bauern. 330. Gruppe der Fischer. 331. Gruppe der Göttinger. 332. Gruppe der Studenten. 333. Gruppe der Arbeiter. 334. Gruppe der Handwerker. 335. Gruppe der Bauern. 336. Gruppe der Fischer. 337. Gruppe der Göttinger. 338. Gruppe der Studenten. 339. Gruppe der Arbeiter. 340. Gruppe der Handwerker. 341. Gruppe der Bauern. 342. Gruppe der Fischer. 343. Gruppe der Göttinger. 344. Gruppe der Studenten. 345. Gruppe der Arbeiter. 346. Gruppe der Handwerker. 347. Gruppe der Bauern. 348. Gruppe der Fischer. 349. Gruppe der Göttinger. 350. Gruppe der Studenten. 351. Gruppe der Arbeiter. 352. Gruppe der Handwerker. 353. Gruppe der Bauern. 354. Gruppe der Fischer. 355. Gruppe der Göttinger. 356. Gruppe der Studenten. 357. Gruppe der Arbeiter. 358. Gruppe der Handwerker. 359. Gruppe der Bauern. 360. Gruppe der Fischer. 361. Gruppe der Göttinger. 362. Gruppe der Studenten. 363. Gruppe der Arbeiter. 364. Gruppe der Handwerker. 365. Gruppe der Bauern. 366. Gruppe der Fischer. 367. Gruppe der Göttinger. 368. Gruppe der Studenten. 369. Gruppe der Arbeiter. 370. Gruppe der Handwerker. 371. Gruppe der Bauern. 372. Gruppe der Fischer. 373. Gruppe der Göttinger. 374. Gruppe der Studenten. 375. Gruppe der Arbeiter. 376. Gruppe der Handwerker. 377. Gruppe der Bauern. 378. Gruppe der Fischer. 379. Gruppe der Göttinger. 380. Gruppe der Studenten. 381. Gruppe der Arbeiter. 382. Gruppe der Handwerker. 383. Gruppe der Bauern. 384. Gruppe der Fischer. 385. Gruppe der Göttinger. 386. Gruppe der Studenten. 387. Gruppe der Arbeiter. 388. Gruppe der Handwerker. 389. Gruppe der Bauern. 390. Gruppe der Fischer. 391. Gruppe der Göttinger. 392. Gruppe der Studenten. 393. Gruppe der Arbeiter. 394. Gruppe der Handwerker. 395. Gruppe der Bauern. 396. Gruppe der Fischer. 397. Gruppe der Göttinger. 398. Gruppe der Studenten. 399. Gruppe der Arbeiter. 400. Gruppe der Handwerker. 401. Gruppe der Bauern. 402. Gruppe der Fischer. 403. Gruppe der Göttinger. 404. Gruppe der Studenten. 405. Gruppe der Arbeiter. 406. Gruppe der Handwerker. 407. Gruppe der Bauern. 408. Gruppe der Fischer. 409. Gruppe der Göttinger. 410. Gruppe der Studenten. 411. Gruppe der Arbeiter. 412. Gruppe der Handwerker. 413. Gruppe der Bauern. 414. Gruppe der Fischer. 415. Gruppe der Göttinger. 416. Gruppe der Studenten. 417. Gruppe der Arbeiter. 418. Gruppe der Handwerker. 419. Gruppe der Bauern. 420. Gruppe der Fischer. 421. Gruppe der Göttinger. 422. Gruppe der Studenten. 423. Gruppe der Arbeiter. 424. Gruppe der Handwerker. 425. Gruppe der Bauern. 426. Gruppe der Fischer. 427. Gruppe der Göttinger. 428. Gruppe der Studenten. 429. Gruppe der Arbeiter. 430. Gruppe der Handwerker. 431. Gruppe der Bauern. 432. Gruppe der Fischer. 433. Gruppe der Göttinger. 434. Gruppe der Studenten. 435. Gruppe der Arbeiter. 436. Gruppe der Handwerker. 437. Gruppe der Bauern. 438. Gruppe der Fischer. 439. Gruppe der Göttinger. 440. Gruppe der Studenten. 441. Gruppe der Arbeiter. 442. Gruppe der Handwerker. 443. Gruppe der Bauern. 444. Gruppe der Fischer. 445. Gruppe der Göttinger. 446. Gruppe der Studenten. 447. Gruppe der Arbeiter. 448. Gruppe der Handwerker. 449. Gruppe der Bauern. 450. Gruppe der Fischer. 451. Gruppe der Göttinger. 452. Gruppe der Studenten. 453. Gruppe der Arbeiter. 454. Gruppe der Handwerker. 455. Gruppe der Bauern. 456. Gruppe der Fischer. 457. Gruppe der Göttinger. 458. Gruppe der Studenten. 459. Gruppe der Arbeiter. 460. Gruppe der Handwerker. 461. Gruppe der Bauern. 462. Gruppe der Fischer. 463. Gruppe der Göttinger. 464. Gruppe der Studenten. 465. Gruppe der Arbeiter. 466. Gruppe der Handwerker. 467. Gruppe der Bauern. 468. Gruppe der Fischer. 469. Gruppe der Göttinger. 470. Gruppe der Studenten. 471. Gruppe der Arbeiter. 472. Gruppe der Handwerker. 473. Gruppe der Bauern. 474. Gruppe der Fischer. 475. Gruppe der Göttinger. 476. Gruppe der Studenten. 477. Gruppe der Arbeiter. 478. Gruppe der Handwerker. 479. Gruppe der Bauern. 480. Gruppe der Fischer. 481. Gruppe der Göttinger. 482. Gruppe der Studenten. 483. Gruppe der Arbeiter. 484. Gruppe der Handwerker. 485. Gruppe der Bauern. 486. Gruppe der Fischer. 487. Gruppe der Göttinger. 488. Gruppe der Studenten. 489. Gruppe der Arbeiter. 490. Gruppe der Handwerker. 491. Gruppe der Bauern. 492. Gruppe der Fischer. 493. Gruppe der Göttinger. 494. Gruppe der Studenten. 495. Gruppe der Arbeiter. 496. Gruppe der Handwerker. 497. Gruppe der Bauern. 498. Gruppe der Fischer. 499. Gruppe der Göttinger. 500. Gruppe der Studenten. 501. Gruppe der Arbeiter. 502. Gruppe der Handwerker. 503. Gruppe der Bauern. 504. Gruppe der Fischer. 505. Gruppe der Göttinger. 506. Gruppe der Studenten. 507. Gruppe der Arbeiter. 508. Gruppe der Handwerker. 509. Gruppe der Bauern. 510. Gruppe der Fischer. 511. Gruppe der Göttinger. 512. Gruppe der Studenten. 513. Gruppe der Arbeiter. 514. Gruppe der Handwerker. 515. Gruppe der Bauern. 516. Gruppe der Fischer. 517. Gruppe der Göttinger. 518. Gruppe der Studenten. 519. Gruppe der Arbeiter. 520. Gruppe der Handwerker. 521. Gruppe der Bauern. 522. Gruppe der Fischer. 523. Gruppe der Göttinger. 524. Gruppe der Studenten. 525. Gruppe der Arbeiter. 526. Gruppe der Handwerker. 527. Gruppe der Bauern. 528. Gruppe der Fischer. 529. Gruppe der Göttinger. 530. Gruppe der Studenten. 531. Gruppe der Arbeiter. 532. Gruppe der Handwerker. 533. Gruppe der Bauern. 534. Gruppe der Fischer. 535. Gruppe der Göttinger. 536. Gruppe der Studenten. 537. Gruppe der Arbeiter. 538. Gruppe der Handwerker. 539. Gruppe der Bauern. 540. Gruppe der Fischer. 541. Gruppe der Göttinger. 542. Gruppe der Studenten. 543. Gruppe der Arbeiter. 544. Gruppe der Handwerker. 545. Gruppe der Bauern. 546. Gruppe der Fischer. 547. Gruppe der Göttinger. 548. Gruppe der Studenten. 549. Gruppe der Arbeiter. 550. Gruppe der Handwerker. 551. Gruppe der Bauern. 552. Gruppe der Fischer. 553. Gruppe der Göttinger. 554. Gruppe der Studenten. 555. Gruppe der Arbeiter. 556. Gruppe der Handwerker. 557. Gruppe der Bauern. 558. Gruppe der Fischer. 559. Gruppe der Göttinger. 560. Gruppe der Studenten. 561. Gruppe der Arbeiter. 562. Gruppe der Handwerker. 563. Gruppe der Bauern. 564. Gruppe der Fischer. 565. Gruppe der Göttinger. 566. Gruppe der Studenten. 567. Gruppe der Arbeiter. 568. Gruppe der Handwerker. 569. Gruppe der Bauern. 570. Gruppe der Fischer. 571. Gruppe der Göttinger. 572. Gruppe der Studenten. 573. Gruppe der Arbeiter. 574. Gruppe der Handwerker. 575. Gruppe der Bauern. 576. Gruppe der Fischer. 577. Gruppe der Göttinger. 578. Gruppe der Studenten. 579. Gruppe der Arbeiter. 580. Gruppe der Handwerker. 581. Gruppe der Bauern. 582. Gruppe der Fischer. 583. Gruppe der Göttinger. 584. Gruppe der Studenten. 585. Gruppe der Arbeiter. 586. Gruppe der Handwerker. 587. Gruppe der Bauern. 588. Gruppe der Fischer. 589. Gruppe der Göttinger. 590. Gruppe der Studenten. 591. Gruppe der Arbeiter. 592. Gruppe der Handwerker. 593. Gruppe der Bauern. 594. Gruppe der Fischer. 595. Gruppe der Göttinger. 596. Gruppe der Studenten. 597. Gruppe der Arbeiter. 598. Gruppe der Handwerker. 599. Gruppe der Bauern. 600. Gruppe der Fischer. 601. Gruppe der Göttinger. 602. Gruppe der Studenten. 603. Gruppe der Arbeiter. 604. Gruppe der Handwerker. 605. Gruppe der Bauern. 606. Gruppe der Fischer. 607. Gruppe der Göttinger. 608. Gruppe der Studenten. 609. Gruppe der Arbeiter. 610. Gruppe der Handwerker. 611.

